

Social-Distancing-Champions, die Angst vor dem Unbekannten und die Hoffnung auf Heilung: Die Inszenierung von Pandemie im X-Men-Universum

Josefa Much

Einleitung

Erstmals von Stan Lee und Jack Kirby 1963 beim Verlag Marvel Comics mit dem einfachen Titel »The X-Men« erschienen, sind die X-Men Menschen, die das sogenannte X-Gen in sich tragen und dadurch spezielle Fähigkeiten – Superkräfte – entwickeln. Diese »Mutanten« werden innerhalb dieses Erzähluniversums allgemein als Außenseiter angesehen und sind aufgrund ihrer Fremdartigkeit von der Gesellschaft ausgeschlossen, müssen sich verstecken oder tarnen. Auch heute erscheinen immer noch X-Men-Comics; diese blicken nun auf eine umfassende Geschichte zurück: Es gibt unzählige Comic-Spin-offs wie *Astonishing X-Men*, *X-Men Gold* oder *X-Force* oder entsprechend große Cross-over-Events wie die *Dark Phoenix Saga* (1980), *House of M* (2005), *X-Men vs. Avengers* (2012), *Battle of the Atom* (2013) oder ganz aktuell *House of X* (2019), *Power of X* (2019) und *X of Swords* (2021). Aber nicht nur in Comicform wurde den X-Men Leben eingehaucht: diverse Filmadaptionen wie die eigene frühe X-Men-Trilogie (2000–2006), über die Betrachtung von einzelnen Charakteren in den Wolverine-Filmen (*X-Men Origins: Wolverine* 2009, *Wolverine: Weg des Kriegers* 2013 und *Logan* 2017) bis zur Wiederbelebung und Neubesetzung der Filme in *X-Men: First Class* (2011), *Days of the Future Past* (2014), *Apocalypse* (2016), *Dark Phoenix* (2019) und *New Mutants* (2020). Auch eine eigene Animationsserie kann das Franchise vorzeigen (*X-Men – Der Kampf geht weiter*, 1992–1997). Ebenfalls erscheinen die Helden immer wieder in Computerspielablegern wie *Marvel Super Hero Squad* (2009 Nintendo DS) oder *Marvel vs. Capcom*. Die eigenen Videospielableger sind allerdings eher geflopt.

Die Macher:innen hinter den Comics haben die X-Men eine Vielzahl von Ereignissen erleben lassen, die oftmals Parallelen zum aktuellen Zeitgeschehen aufweisen. So können die X-Men in Zusammenhang mit der LGBTQ+-Community gelesen werden (Lecker: 679) oder mit Themen wie Xenophobie, Rassismus oder Ausgrenzung aufwarten (Cocca). Ferner werden durch Geschichten um das sogenannte Legacy-Virus ab 1993 Bezüge zu der globalgesellschaftlichen Problemlage im Umgang mit Pandemien hergestellt. Dabei handelt es sich um ein Virus, welches in der fiktionalen X-Men-Welt eine Pande-

mie auslöst. Hier wurden in der Öffentlichkeit rasch Parallelen zum Aids-Virus hergestellt (Ayers; Prefore). Seit 2020 kann das Legacy-Virus allerdings mit Blick auf die »Corona«-Pandemie gelesen werden. Mit SARS-CoV-2 war seit Ende 2019 ein Virus für eine globale Krise verantwortlich. Das Coronavirus bzw. die Infizierung mit SARS-CoV-2 erfolgt durch die Luft und ist höchst ansteckend. Erste Symptome sind u.a. Husten, Fieber, Schnupfen, Störung des Geruchs- und/oder Geschmackssinns, Pneumonie, Hals-schmerzen, Atemnot. Um eine weitere Verbreitung zu verhindern, wurde mit Abstands-regelungen, »Social Distancing«, Maskenpflicht, Quarantäne und »Lock-downs« gearbeitet (Tagesschau). Dabei sind die Legacy-Pandemie der X-Men und die Covid-19-Pandemie nicht gänzlich aufeinander übertragbar. Vielmehr zeigt es, dass Pandemien als potenzielle Krisenszenarien auf eine lange Tradition zurückblicken, die – wie das Legacy-Virus-Beispiel zeigt – auch in Comics aufgegriffen werden.

Wie die X-Men in ihrem Universum mit dieser Krise umgehen, welche Folgen und Probleme damit einhergehen und welche Handlungsanleitungen und Coping-Strategien identifiziert werden können, soll in diesem Beitrag aufgezeigt werden.

Für die Bearbeitung dieser These werde ich im ersten Abschnitt auf das grundlagen-theoretische Fundament eingehen. Dafür werden die unterschiedlichen Gegenstände, die in diesem Artikel behandelt werden, vorgestellt. Weitergehend erfolgt die Vorstellung der Methode durch die Comic-Analyse nach Jakob F. Dittmar. Daraus leitet sich die Analyse einiger Comic-Ausschnitte ab, die zur Einordnung und zum Vergleich von Legacy-Virus und Covid-19 führen. Der Beitrag endet in einem Fazit gekoppelt an einen Ausblick.

Gegenstände

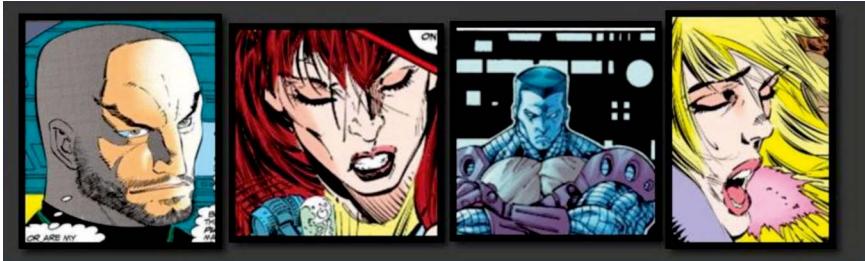
X-Men

»X-Men« sind Mutant:innen. Im X-Men-Universum verfügen manche Menschen über übermenschliche, personenspezifische Fähigkeiten (Laserblick, Metallhaut, extreme Regenerationsfähigkeiten, Telekinese etc.). Sie besitzen einen einzigartigen genetischen Code, der auch als *X-Factor* oder *X-Gen* bezeichnet wird. Dabei unterscheiden sich diese Mutant:innen in der Erzählung meist klar in gute und böse Supermenschen. Die »Guten« werden von dem philanthropischen Anführer *Charles Xavier* aka *Professor X* angeführt. Seine übernatürlichen Fähigkeiten sind u.a. das Gedankenlesen und -übertragen und die Telekinese. Dieser hat eine Gruppe aus Mutant:innen zusammengestellt, um die Welt – salopp gesagt – vor dem »Bösen« zu bewahren¹.

¹ Den anfänglichen Gegenpart bildet Magneto mit seiner *Brotherhood of Evil Mutants*.

Legacy-Virus und Inhaltsangabe Comics

Abb. 1: Charakterübersicht. Charles Xavier als Professor X, Moira MacTaggert, Colossus, Magik (von links nach rechts)



Das Legacy-Virus wurde durch ein »Crossover-Event« im X-Men-Universum eingeführt. Allgemein kann gesagt werden, dass sich solche Events nicht nur über mehrere Ausgaben erstrecken, sondern über unterschiedliche Reihen. Es ist ein Crossover zwischen den Comic-Serien *Uncanny X-Men* (1981), *X-Force* (1991), *X-Factor* (1986) und *X-Men* (1963)². Das Legacy-Virus wird in der Ausgabe *X-Force #18* (1993) mit Abschluss des Handlungsbogens *X-Cutioner's Song – Ghost in the Machine* freigesetzt. Im Epilog wird enthüllt, dass ein zeitreisender Mutant namens *Stryfe* etwas aus der Zukunft mitgebracht hat. Es handelt sich um ein Behältnis, welches die DNA eines der X-Men enthalten soll. Dieses Gefäß wird am Ende von *Mr. Sinister* – einem Antagonisten der X-Men (siehe Abb. 3) – geöffnet und enthält scheinbar nichts – ein Trick von *Stryfe*. Tatsächlich wird in diesem Moment das Legacy-Virus in die Welt entlassen (siehe Abb. 3).

Zu Beginn gibt es zwei Formen des Virus, Legacy-1 und Legacy-2, es mutiert aber später zu einer dritten Form, Legacy-3. Die ersten beiden Versionen des Virus suchen im Wirt nach dem *X-Factor*, den nur Mutant:innen innehaben. Sollte die betroffene Person diese spezifische Genkonstellation nicht aufweisen, hat der Befall des Virus keine Konsequenzen. Sollte sie jedoch im Besitz des *X-Gens* sein, dann wird die Krankheit ausgelöst, sobald das nächste Mal die eigenen Mutant:innenkräfte eingesetzt werden. Durch die Krankheit können keine neuen gesunden Zellen produziert werden, wodurch das Opfer letztendlich stirbt. Die erste Form des Legacy-Virus tötet seinen Wirt sehr schnell.

Die zweite Form des Virus breitet sich wesentlich langsamer im Körper aus und weist Symptome wie Hautläsionen, Husten, Fieber, Schweißausbrüche, allgemeine Schwächeanfälle bis hin zum Herzstillstand und unkontrollierte Kraftausbrüche auf (Comicvine, Abs. Symptoms). Die Weiterentwicklung zum Legacy-3-Virus durch die Mutantin *Infectia* hat zur Folge, dass sowohl Mutant:innen als auch Menschen ohne *X-Gen* infiziert werden können. Infiziert wird u.a. *Moira MacTaggert*, eine Gen-Wissenschaftlerin ohne Mutant:innen-Kräfte (siehe *X-Men #198* 2001).

Zwei Jahre später wird in den Heften *Uncanny X-Men #300-303* (1993) entdeckt, dass *Ilyana Rasputin* aka *Magik* sich mit dem Legacy-Virus angesteckt hat und es keine Hoff-

² Da die Serien mit den gleichen Titel immer wieder neu aufgelegt werden, zeigen die Jahreszahlen den Start der jeweiligen Serien und somit die Auflage an.

nung auf Heilung für sie gibt. In den folgenden Ausgaben kommt die Handlung und Narration immer wieder zum Zustand von *Magik* zurück, der sich deutlich verschlechtert. In der Ausgabe #303 kommen Freunde von *Magik* zusammen, um ihr beizustehen. Ihr Bruder *Colossus* erfährt von dem Tod seiner Schwester erst, nachdem er von einer Mission zurückgekehrt ist. Weitere acht Jahre später (*Uncanny X-Men* #390: *The Cure* – 2001) gelingt es *Dr. Hank McCoy* alias *Beast*, mit Daten der verstorbenen *Moira MacTaggert* ein Heilmittel für das Legacy-Virus zu finden. Allerdings hat das Heilmittel einen Haken: Damit es in die Luft freigesetzt werden kann, muss es, ähnlich wie beim Ausbruch der Krankheit, durch die Aktivierung der Kräfte durch einen Mutant:innen ausgelöst werden. Um kein weiteres Leben zu opfern, legt *Beast* den Impfstoff zur Seite, um nach einer besseren Variante zu forschen. Immer noch voller Leid und Trauer darüber, dass seine Schwester *Magik* am Legacy-Virus verstorben ist und es jemanden geben könnte, der in der gleichen Situation ist, injiziert sich *Colossus* die Impfung selbst und setzt durch seinen Tod das Heilmittel frei. Dadurch wird das Legacy-Virus dauerhaft aus dem X-Men-Universum entfernt.

Forschungsperspektiven der X-Men

Die Annäherung an die X-Men ist aus verschiedenen Forschungsperspektiven möglich, da das offene und diverse X-Men-Universum seit über 50 Jahren Geschichten und diverse Spin-offs zur Verfügung stellt. So gibt es nicht nur »die eine« X-Men-Serie, sondern eine über die Jahre sich ändernde Zusammenstellung, die meist mit verfeinernden Adjektiven vervollständigt wurde. Zu nennen sind hier u.a. *Uncanny X-Men*, *Astonishing X-Men*, *All-New X-Men* usw. Das Universum wird durch Solo-Serien oder Neustarts der Serien erweitert (wie z.B. der Neustart des Marvel-Universums durch *Marvel NOW!* 2012) oder Spin-offs bzw. Nebenserien wie *X-Factor*, *New Mutants* oder *X-Force*. Hier werden andere Geschichten erzählt, diese sind explizit für ein anderes Publikum zugeschnitten. So spielt die Serie der *X-Force* von 2008 rund um ein Team um den Mutanten *Wolverine*, in dessen Verlauf es häufiger zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und derberer Sprache kommt. Hier werden erwachsenere Themen verarbeitet. Auch ein großes Filmuniversum hat sich aus den X-Men-Comics heraus entwickelt, mit Filmen, die das Team und den Werdegang der X-Men beschreiben, bis zu postapokalyptischen Adaptionen der Comics wie *Old Man Logan* (2015/2016). Das Franchise bietet also aus den verschiedensten Perspektiven Lesarten an und stand daher im Fokus von verschiedenen Analysen in den letzten Jahren. Sei es in Bezug auf die Gender Studies, in denen stereotype Geschlechtszuordnungen anhand von *Jean Grey* diskutiert werden, oder die Rolle von *Storm*, die als erste *Woman of Colour* und als Frau das Team der X-Men anführt (Cocca: 121). Cocca zeigt zusätzlich Vergleiche zur Bürgerrechtsbewegung in den 1960ern und 1970ern in den USA auf und wie Queer-Themen in den X-Men aufgegriffen werden: *Rogue* als Tochter von *Mystique* und *Destiny*, die für sie einfach ihre beiden Mütter sind. Sie untersucht ebenfalls die Autorenschaft und Zeichenstile über die Jahrzehnte, die vor allem weiß und männlich geprägt sind. In den 1990ern geht dieser in einen hypersexualisierten Zeichenstil über. In den Filmablegern werden die starken Frauenfiguren des X-Men-Universums zum Teil unterrepräsentiert oder zu »Love Interests« degradiert und stereotypisiert. Rebecca Housel (2009) gibt eine Übersicht über die ersten weiblichen Superheldinnen im

X-Men-Universum und diskutiert z. B. die vielen Reinkarnationen von *Jean Grey* und dem *Phoenix*, *Scarlet Witch*, *Rogue*, *Storm* usw. aus existenztheoretischer Sicht. Gibbard (2015) nähert sich dem Thema der X-Men aus der Perspektive der Religionswissenschaften, da bei dem diversen Team auch Vertreter:innen aus unterschiedlichen spirituellen und religiösen Strömungen mit dabei sind, wie z. B. dem Judentum, Katholizismus, Presbyterianismus, Islam oder Buddhismus. Er diskutiert, wie in den Comics und Filmen mit Religionen gearbeitet wird, wie diese konstruiert werden und welchen identitätsstiftenden Nutzen sie haben. Kavadlo (2009) betrachtet die X-Men in Zusammenhang mit der Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs insbesondere in Bezug zum Umgang mit Judentum und Shoah und in Bezug zu Fragen des Existenzialismus. Eine umfangreiche Analyse durch die Geschichte der Comic-Hefte von 1963 bis 2008 liefert Joseph J. Darowski in seinem Buch »X-Men and the Mutant Metaphor – Race and Gender in the Comic Books« (2014) in Bezug auf Diversität und kulturelle Sichtweisen. Auch zu den Filmen existieren umfangreichere Analysen wie in dem Sammelband von Claudia Bucciferro »The X-Men Films: A Cultural Analysis« (2016), in dem Marketingstrukturen, Ethik, Transhumanismus und Gender diskutiert werden.

Vorgehen Methode und Analyse

Comics

Mein Ziel ist es, im Folgenden als Arbeitsgrundlage eine möglichst einfache Definition des Comics zu geben. So verstehe ich Comics als »eine Sequenz von Bildern oder Bildelementen, die einen Handlungsstrang oder Gedankenflug erzählen und dazu in räumlicher Folge (zumeist in direktem Nebeneinander) gezeigt werden« (Dittmar: 44). Scott McCloud fasst es in seinem Werk »Comics richtig lesen« in Anlehnung an Lexikonbeiträge wie folgt zusammen: »Co. mic (›komik; amerik.) der; -s, s: 1. Zu räumlichen Sequenzen angeordnete, bildliche oder andere Zeichen, die Informationen vermitteln und/oder eine ästhetische Wirkung beim Betrachter erzeugen sollen.« (17) Man kann es mit Will Eisner noch kürzer als »Sequenzielle Kunst« (McCloud: 13) zusammenfassen. Comics arbeiten mit unterschiedlichen Zeichenstilen und -mitteln, aber auch mit allgemeinen bekannten Mitteln wie Farbe, aus dem Filmbereich ableitbaren Einstellungen, Sprechblasen oder Gedankenblasen.

Der Comic ist ein sehr komplexes Medium und kann sehr umfassend definiert werden. Er hat eine lange Entwicklungsgeschichte hinter sich, von den Anfängen des frühen Zeitungsstrips oder *Funnies* Ende des 19. Jahrhunderts, die eher kurz sind und einen leichten Unterhaltswert bieten, über die ersten Superheldencomics in den USA ab den 1930ern, die deutlich länger und actionbetont sind (z. B. »Superman« 1938 oder »Wonder Woman« 1941) bis zu den komplexen *Graphic Novels* der Gegenwart. Um Comics bildet sich damit eine der »ersten medialen Jugendkultur[en]« (Abel/Klein: 12). Ebenfalls findet sich im Comic eine große Genrevielfalt mit verschiedenen kulturellen Einflüssen: der bereits erwähnte Superheldencomic in den USA ab den 1930ern, die ersten erfolgreichen europäischen Ausgaben (z. B. *Tintin* bzw. *Tim und Struppi* ab 1929 oder *Asterix* 1959) und der Manga, der sich stark von westlichen Umsetzungen unterscheidet und sich nach

dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls als neue Jugendkultur entwickelt (Abel/Klein: 17). Das »Goldene Zeitalter« des Comics endet in den 1950er Jahren mit Etablierung von weiteren Genres wie dem Krimi oder Horrorstories, durch dessen schockierende und brutale Geschichten die Industrie sich verpflichtet fühlt, einen Comic-Kodex (CCA) einzuführen. Dies schränkt die veröffentlichten Inhalte massiv ein und übrig bleiben weiter Superheldengeschichten. Der Comic-Kodex verliert aber bis zu den 1980er Jahren immer mehr an Bedeutung, auch durch das Aufkommen der Underground-Comics Ende der 1960er. Diese sind deutlich düsterer und für ein erwachsenes Publikum geschrieben. Auch gesellschaftliche Probleme und geschichtliche Aufarbeitungen werden im Comic abgebildet: Art Spiegelman veröffentlicht in den 1970er und 1980er Jahren mit *Maus – Die Geschichte eines Überlebenden* ein autobiografisches Werk: die Geschichte vom Vater Spiegelmans, eines Auschwitz-Überlebenden, der sowohl von seinem Trauma erzählt, aber auch ein aktuelles Bild des Vaters und des schwierigen Verhältnisses zwischen Vater und Sohn zeichnet. Auch der Begriff »Graphic Novel« geht mittlerweile synonym mit dem Comicbuch einher. Hier werden nun auch düstere Superheldengeschichten erzählt, wie die *Watchmen*-Reihe (1986) oder *The Dark Knight Returns* (1986). Im Mainstream sind Comics spätestens durch die Vielzahl von Comicverfilmungen (siehe *Marvel Cinematic Universe* oder *DC Cinematic Universe*), die Digitalisierung von Comics und Zugang durch unterschiedliche Online-Plattformen wie verlageigene Angebote wie *Marvel Unlimited* oder verlagsübergreifende Plattformen wie *comiXology* fest verankert.

Die Comicausschnitte, die für diesen Beitrag gewählt wurden, werden nach dem Analysemodell des Medienwissenschaftlers Jakob F. Dittmar untersucht. Hierbei werden die formalen Aspekte der Comics genauer betrachtet und davon ausgehend auf den Inhalt geschlossen. Analysiert werden können:

- *Rahmen* (auch Rahmengitter oder Panel Grid, Umgrenzung des Bildes),
- *Bild* (Wahrnehmung und Lesen von Bildern, das Bild im Comic, Leserichtung, Format, Ansichten und Perspektiven, dargestellte Bewegungen, dargestellte Emotionen),
- *Text* (Kommentar, Erläuterungen von Sprechblasen, Sprech- und Gedankenblasen, Darstellung von Geräuschen),
- *Konstruktion der Narration* (Sequenz und Erzählweisen, Bildfolge und Gleichzeitigkeit von Bildern, Montage),
- *Zeichen* (z.B. Symbole und Darstellungen),
- *Stil und Farbe* (z.B. Nutzung Schwarz/Weiß, Wirkung von Farbe, detailreich vs. einfach),
- *Zeit* (Erzählzeit und erzählte Zeit, historischer Zeitbezug),
- *Erzählebenen* (können durch Stile, Änderungen der Zeichnung oder Schrift verdeutlicht werden),
- *Genres und Stimmungen* (z.B. »Action-Comics«, »Film noir«-Anleihen, »Superheldencomics«).

Für eine bessere Nachvollziehbarkeit werden hier die einzelnen Elemente einer Comicseite veranschaulicht:

Abbildung 2: Die unterschiedlichen Analyse-Ebenen. 1. Seite, 2. Rahmen, 3. Bildebene/Panel, 4. Sprechblasen/Gedankenblasen/Textebene, 5. Figuren, 6. Sprechtafeln/Textebene



Um die Analyse durchzuführen, werden ausgewählte Rahmen und Seiten aus den unterschiedlichen Heften vorgestellt, die stellvertretend für die Hefte stehen. Alle Ausschnitte werden von links nach rechts und von oben nach unten gelesen. Es werden die Textebene, Rahmen, Bildebene und Erzählebene genauer betrachtet.

Analyse

X-Force #18 (1993, Marvel Comics)

Das erste Auftreten des Legacy-Virus wird auf einer Seite im Epilog zu *X-Cutioner's Song* angekündigt (vgl. Abb. 3). Abgebildete Personen sind ein Wissenschaftler und ein Antagonist der X-Men, *Mr. Sinister*. Entgegen dem restlichen Heft liegen die Rahmen auf einem schwarzen Hintergrund, untermalen die dunkle Szenerie und kündigen so »dunkle« Ereignisse an. Dadurch sind die Rahmen nicht eindeutig erkennbar und verschwimmen zum Teil mit dem schwarzen Seitenhintergrund. Ebenfalls wird in den Bildern im Vergleich zur bisherigen Inszenierung auffallend viel mit Schatten gearbeitet. Augenscheinlich wird das u.a. im letzten Rahmen: Die beiden Figuren, die miteinander sprechen, sind durch Schatten gerahmt. Die dominierenden Farben auf der Bildebene sind Schwarz, Weiß und Rot, was sich auch in der Darstellung von *Mr. Sinister* widerspiegelt, der schemenhaft und mit einer roten Kopfmarkierung wütend gezeigt wird. Auffällig sind die roten Texteinblendungen und Lautmalereien. Diese rahmen mit »As the old song dies...a new chorus begins« zusätzlich die Seite. Bei der Feststellung, dass der Kanister leer ist, wird die Verwunderung darüber mittels eines in Rot und fett gehaltenen »EMPTY« ausgedrückt. Die Bildsprache durch das Husten (»KAFF KAFF HAUGHFF«) ist besonders

interessant, da dies eines der Symptome des Legacy-Virus ist. *Mr. Sinister* weist den Wissenschaftler explizit darauf hin, dass er seinen Husten untersuchen lassen soll. Hier sehen wir eine erste Symptomatik, die ähnlich dem Coronavirus ablaufen kann und zu Beginn noch harmlos wirkt.

Abb. 3: Ausschnitt X-Force #18



Uncanny X-Men #300 (1993, Marvel Comics)

Abb. 4: Ausschnitt Uncanny X-Men #300



In diesem Heft nimmt das Legacy-Virus seinen Lauf. Involvierte Personen in diesem Ausschnitt sind *Magik* (schlafend), *Colossus* (Hand), *Charles Xavier* und *Moira MacTaggert*. *Magik* ist zum derzeitigen Zeitpunkt mit einer scheinbar mysteriösen und unheilbaren Krankheit infiziert. Die Rahmenfolge, die wir hier sehen, zeigt mehrere Erzählebenen und Abläufe vorweg. Zum einen sehen wir auf der Textebene Sprechblasen bzw. Texttafeln, die eine Weiterführung eines Gesprächs zwischen *Charles Xavier* und *Moira MacTaggert* darstellen. Darin sprechen beide in einem anderen Raum über die Erkrankung von *Magik*. Die rot hinterlegte Rahmung der Sprechtafeln zeigt die gefährliche Erkenntnis an, zu der die beiden gelangt sind. Dies wird zusätzlich durch die fett gedruckten Wörter »*No Treatment*« und »*Terminal*« unterstrichen. Ebenfalls wird hier zum ersten Mal in der Comic-Serie eine eindeutige Diagnose gestellt, wonach es keine Behandlung gibt und die Infektion unweigerlich zum Tod führt. Die Schwere der Worte wird durch die Rahmenfolge der Bildebene verdeutlicht. Dort sehen wir die Hand von *Colossus*, der ihr ein Kuscheltier zur Seite legt. In den nächsten beiden Rahmen schaltet er ihr buchstäblich das Licht aus, da *Magik* diese Krankheit nicht überleben wird. Das schwarze Bild, dass durch einen »*CLICK*« mit dem vorherigen verbunden ist, betont erneut die Endgültigkeit der Worte. Für *Magik* kann trotz familiärer und freundschaftlicher Unterstützung nichts mehr getan werden. Dass die Zeit zunehmend und unaufhaltsam verrinnt, wird ebenfalls durch die Größe der Rahmen inszeniert. Die Groß- und Detailaufnahmen der Bilder zeigen hier außerdem die Emotionalität und Bedeutung, indem Nähe und Vertrautheit dargestellt wird. Dem Gespräch geht die Erkenntnis von *Charles Xavier* voraus, dass er über Wochen Informationen gesammelt und analysiert hat und zu dem Schluss kommt, dass es sich um das Legacy-Virus handelt. Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Ähnliches Vorgehen kann in Bezug auf die Corona-Krise gesehen werden, da dort erst von einer ansteckenden Krankheit im November 2019, dann von einer Epidemie im Januar und Februar 2020 und mit mehr Daten und der größeren Verbreitung des Coronavirus von einer Pandemie im März 2020 gesprochen wurde.

Uncanny X-Men #302 (1993, Marvel Comics)

Abbildung 5: Ausschnitt Uncanny X-Men #302



Dieser gewählte Rahmen zeigt einen Ausschnitt einer ganzen Seite aus Ausgabe #302 der *Uncanny X-Men*. Hier sind *Magik* und *Professor X* abgebildet. Die gelben Texttafeln geben eine Verortungsübersicht und zeigen, wo sich die Handlung gerade abspielt. Sie knüpft ferner an die Hilflosigkeit der vorangegangenen Ausgaben an. So wird von der X-Mansion nicht mehr wie bisher in ihrer bisherigen Funktion als Schule gesprochen, sondern von einem Hospiz. *Professor X* wird deutlich im Halbschatten bzw. halb angeleuchtet und mit ernster Miene und in Gedanken gehüllt dargestellt. Dies wird durch die Gedankenblasen unterstützt, die eine rundliche Wolkenform haben und nur mit Kreisen zu der Figur führen, wodurch der Gedanke und nicht die direkte Rede angezeigt wird. In den Gedankenblasen wird noch einmal zusammengefasst und bestätigt, dass es sich um das von *Stryfe* freigesetzte Legacy-Virus handelt. Das, was erst als einfache Erkältung begann, ist nun eine tödliche Krankheit. *Charles Xavier* versucht immer noch eine Lösung zu finden und möchte *Magik* nicht aufgeben. Er kümmert sich in der Abwesenheit ihres Bruders um sie. Die Gefahr wurde erkannt, doch *Professor X* bleibt trotz seines gesamten Wissens hilflos. Interessant ist an dieser Stelle, dass ähnlich wie zu Beginn der Corona-Pandemie und der zugehörigen Berichterstattung von »simple flu« gesprochen wird und ebenfalls, dass zu Beginn Vergleiche zur Grippe gezogen werden und ob diese weniger gefährlich sei (vgl. Genesing).

Uncanny X-Men #303 (1993, Marvel Comics)

Abb. 6: Seite aus Uncanny X-Men #303



Diese Seite aus Uncanny X-Men #303 zeigt den Zusammenbruch von *Magik* infolge eines Atemstillstands. Auftretende Personen sind *Magik*, *Professor X*, *Moira MacTaggert* und zwei weitere Mutantinnen, *Jubilee* und *Kitty Pryde*. Die Intensivität der Situation wird auf der Textebene durch die vielen verschiedenen Sprechblasen, die zu unterschiedlichen Personen gehören, verdeutlicht: Die Sprechblase von *Magik* ist im Gegensatz zu den anderen unformig, ihre Atemnot wird durch rote Lautschrift inszeniert. Eine weitere abweichende Sprechblase geht von *Charles Xavier* aus, die eher als Gedankenübertragungsblase gelesen werden muss. Es wird dadurch verdeutlicht, dass er telepathisch nach *Moira MacTaggert* ruft. Außerdem kann aus dem Text abgeleitet werden, dass ihre Lungen betroffen sind. Auf der Bildebene sehen wir, wie alle Figuren geschockt sind. Sie

scheinen sich auf *Magik* zuzubewegen, was beispielsweise durch die Bewegungslinien im oberen linken Bildrand verdeutlicht wird. Die weiteren Bilder aus der Rahmenfolge sind zusätzlich rot gerahmt und zeigen damit eine eindeutige Gefahrensituation an. Dies wird zusätzlich durch die spitz zulaufende Form unterstrichen, da dies eine seltene vorkommende Rahmenwahl ist. Das Husten oder Ringen nach Luft wird bei *Magik* durch eine rosa Blase um ihren Mund verdeutlicht. Groß- und Nahaufnahmen unterstreichen die dramatische Situation, da *Magik* plötzlich das Bewusstsein verliert. Um den Ernst der Lage zu veranschaulichen, wird bei der bildlichen Darstellung stark überdramatisiert: *Magiks* Husten wird farblich und spitz betont, genauso wie die rot spitz zulaufenden Rahmen und die vielen Bewegungslinien. Auf den drei Panels passiert in kurzer Zeit sehr viel, durch die Nahaufnahmen, die vielen Figuren und die unterschiedlichen Gedanken- und Sprechblasen wirkt die Seite überladen und sehr aufgereggt. Hier zeigt sich, dass das Legacy-Virus einen schweren Krankheitsverlauf aufweist, der ggf. nur mit zusätzlicher medizinischer Notbetreuung aufzuhalten ist (*Moira MacTaggert* stürmt mit einem medizinischen Gerät in den Rahmen). Eine Parallele zur Betreuung auf den Intensivstationen ist hier zu erkennen.

Uncanny X-Men #390 (2001, Marvel Comics)

Abb. 7: Ausschnitt aus Uncanny X-Men #390



Wir sehen hier einen Ausschnitt aus dem *Uncanny-X-Men*-Heft #390 – *The Cure*. Beteiligte Personen sind *Colossus* und *Dr. Cecilia Reyes*. Auf der Textebene erfahren wir mehr über das Virus und wie es übertragen wird – nämlich über die Luft. Außerdem wird ein

direkter Vergleich zum Aids-Virus hergestellt, indem beispielsweise ein Unterschied zur Verbreitung der beiden Viren benannt wird (Aids wird durch den Austausch von Körperflüssigkeiten übertragen, das Legacy-Virus über die Luft). Es wird klargestellt, dass es nicht nur Mutant:innen befällt, sondern auch Menschen, weshalb die gesamte Weltbevölkerung als betroffen gilt³. Im ersten Rahmen sehen wir auf der Bildebene eine Rückblende zum Verlust eines Mutanten durch das Legacy-Virus. Die Endgültigkeit, Gefahr und Einsicht darüber wird durch die ruhigen Bilder und Farben in den beiden Rahmen unterstrichen. Durch die Großaufnahmen und halbnahen Aufnahmen werden zum einen die Emotionen aufgefangen. Zum anderen wird hier schon *Colossus'* Entschluss, sein Leben zu opfern, angedeutet. Auch die Referenz auf *Magik* als seine Schwester zeigt, wie sehr er noch vom Ableben von *Magik* betroffen ist. Da hier gezeigt wird, dass die gesamte Welt davon kollektiv betroffen ist und es sich um eine Pandemie handelt, finden wir hier weitere Parallelen zur Corona-Krise.

Die hier gezeigte (verkürzte) Analyse soll einen ersten Einblick in die Welt der X-Men und die Handlungsbögen um das Legacy-Virus geben und wie dies in Form eines Comics dargestellt wird. Nachfolgend wird es eine Einordnung zu Handlungsbezügen gemäß der Fragestellung bzw. Hypothese geben.

Auswertung und Handlungsstrategien

Bevor auf konkrete Handlungsstrategien eingegangen wird, fasse ich die Bedeutung des Legacy-Virus im X-Men-Universum kurz zusammen. Die in den Comics inszenierte Krankheitserzählung ist in insgesamt zwei Rahmungen um das Legacy-Virus angelegt. Zum einen wird eine dauerhafte gefährliche Situation auf einer Makroebene dargestellt: Es wird eine weltweite tödliche Pandemie etabliert. Davon sind anfänglich lediglich Mutant:innen und später die gesamte Menschheit betroffen. Jeder kann infiziert werden und ist bis zur Entwicklung des Impfstoffs in Lebensgefahr. Die zweite Ebene operiert auf einer Mikroebene. Infolge der Erkrankung werden die engen menschlichen Verbindungen zwischen den X-Men thematisiert. Sie verweisen auf eine persönliche und emotionale Ebene. Mitglieder des X-Men-Teams um *Professor X* sind direkt betroffen. Die Verarbeitung durch Freunde und Familie wird direkt und persönlich offenbart, indem unterschiedliche Sichtweisen und Verarbeitungsprozesse aufgezeigt werden (und dies über Jahre hinweg). Die gezeigten Ausschnitte zeigen nur einen Bruchteil aus den entsprechenden Handlungsbögen, sind aber hilfreich für die Verdeutlichung der Fragestellung. Die dramatischen Auswirkungen für das X-Men-Universum werden exemplarisch am Krankheitsverlauf und dem einsetzenden Tod von *Magik* aufgezeigt. Es wird viel mit unterschiedlichen Sprechblasen, farbigen und ungewöhnlichen Rahmen, Bewegungslinien und Sprüngen von der Totalen zu Nah- und Großaufnahmen gearbeitet. Alle anderen hier herangezogenen Inszenierungen arbeiten mit weniger Farben, Gedankenblasen, ruhigen Einstellungen, Schatten und Symbolen (wie z.B. in

³ Auch ein Vergleich zu einer biologischen Waffe, die man nicht bekämpfen kann, wird gezogen. *Colossus* schließt die Konversation, indem er es mit der Todesstrafe vergleicht, der seiner Schwester zum Opfer gefallen ist.

Abb. 4) und Rückblenden. Dies erzeugt eigene Dynamiken, wirkt chaotisch und hilflos und bewirkt unruhige Bilder und erzeugt einen unterbrochenen Lesefluss.

Im Verlauf der unterschiedlichen Handlungsbögen wird gezeigt, wie sich der Krankheit angenommen wird. Wir sehen, dass diese genauer untersucht wird und wie sie geheilt werden kann. Es wird mit den Mitteln der Wissenschaft und neuester Technologien gearbeitet, was z.B. durch das futuristisch wirkende Krankenbett und die Science-Fiction-artige Umgebung von *Magiks* Krankenzimmer gezeigt werden soll. Ebenso steht der X-Mansion ein eigener großer Krankenflügel zur Verfügung, auf dem umfangreich Patient:innen betreut werden können. Auch haben wir hier X-Men, die einen medizinischen oder wissenschaftlichen Hintergrund haben. Dies wird auf Namen oder Darstellungen übertragen: *Professor X* oder *Dr. Hank McCoy alias Beast*, der oft auch im Laborkittel abgebildet wird oder *Dr. Cecilia Reyes*. Die angesehene Wissenschaftlerin *Moira MacTaggart* beschäftigt sich mit Gentechnik. Zusätzlich erfahren wir über diesen Weg, dass es nicht nur ein Problem für Mutant:innen ist, sondern auch Menschen am Schutz dieser Gruppe und später der Menschheit interessiert sind. Im Zuge der Verbreitung des Legacy-Virus wird immer weiter an dem Virus geforscht und umfangreiches Wissen dazu aufbereitet. Hilfreich für das Verständnis der Heilung und Freisetzung des Gegenmittels sind außerdem die Gefahr und das moralische Dilemma, die damit einhergehen. Erst durch den Tod eines Einzelnen können andere geheilt werden. In diesem Kontext werden Veränderungsprozesse über das Wissen des Virus offenbart und welche Belastung dies für Mutant:innen und Menschen im X-Men-Universum ist. Durch die Anwendung des vorhandenen Wissens entstehen unterschiedliche Handlungsoptionen für die X-Men. Zum einen wird die Gefahr einer Ansteckung erkannt und dass im Falle eines Ausbruchs des Legacy-Virus gehandelt werden muss. In einem anderen Handlungsbogen, der in diesem Beitrag nicht weiter beleuchtet wird, wird angeordnet, dass sich die Infizierten auf der Mutant:innen-Insel Genosha versammeln bzw. in Quarantäne begehen.

Vergleich zur Corona-Pandemie

Aus meiner Sicht sind die meisten Parallelen und Ähnlichkeiten zur Covid-19-Krise augenscheinlich (siehe Tabelle 1). Das Legacy-Virus breitet sich über die Luft aus und kann vermutlich auch über Kontakt zu Infizierten übertragen werden. Eine Infizierung wird durch Erkältungssymptome wie Husten, Fieber oder Schnupfen deutlich und kann vom Kollabieren der Lunge bis hin zum Herzstillstand verlaufen. Resultierende Maßnahmen daraus sind die Isolierung von Infizierten und »Social Distancing«. Außerdem findet eine verstärkte Isolierung bzw. Quarantäne von Infizierten statt, z.B. auf der Mutant:innen-Insel Genosha. Die Hoffnung auf Heilung wird durch eine Impfung hergestellt – innerhalb von weniger als einem Jahr wurden in unserer Welt mehrere Impfstoffe hergestellt, die rasch verimpft wurden. Im X-Men-Universum ist man hingegen schon einen Schritt weiter. Dort kann man von einer allumfassenden Heilung und Herdenimmunisierung ausgehen. Allerdings hat es an dieser Stelle ein Menschenopfer gefordert. Zum Zeitpunkt von Legacy-1 ist ebenfalls der Befall interessant: Das Legacy-Virus setzt sich nur auf ein bestimmtes Chromosom, in diesem Fall den sogenannten *X-Faktor*. Ebenfalls lohnt sich ein Vergleich der zuvor genannten Mikro- und Makroebene: Die Krankheit ist

sehr leicht übertragbar und potenziell kann sich jeder mit dem Coronavirus infizieren. Eine erste Lösungsstrategie, um der Pandemie entgegenzuwirken, war die Einhaltung der AHA-Regeln bzw. Hygienerichtlinien, die größte Chance zum Abklingen der Pandemie wurde in der weltweiten Impfung der Bevölkerung gesehen. Auch auf der Mikroebene kann verglichen werden: Um eine Sensibilisierung für die Krankheit und deren Verlauf zu schaffen, wurden mediale Kampagnen gestartet, indem z.B. Infizierte oder Betroffene von den gesundheitlichen Einschränkungen oder dem Verlust eines geliebten Menschen berichten – sehr ähnlich dem Werbespot vom Bundesministerium für Gesundheit und dem Hashtag #IchHatteCorona.

Auch wenn die X-Men mit Superkräften ausgestattet sind und so über übermenschliche Fähigkeiten verfügen, können sich auch diese nicht vor Krankheiten schützen. Diese Machtlosigkeit gegenüber einer scheinbar unsichtbaren Krankheit, die jederzeit durch die Luft übertragen werden kann, zeigt somit die Schutzlosigkeit und Unsicherheit, vor der auch »Superhelden« nicht verschont bleiben. Hier können Orientierungsmuster aus der fiktiven Welt in die reale übertragen und angenommen werden.

Tab. 1: Eigene Darstellung. Quellen: RKI, Uncanny X-Men #300-303, #390, Comicvine

	Coronavirus	Legacy-Virus
Symptome	Erkältungsscheinungen wie Husten, Schnupfen und Fieber, Lungenversagen, kein Geruchs- und Geschmackssinn	Erkältungssymptome wie Husten, Schnupfen, Fieber, Lungenversagen, Herzstillstand, Hautläsionen
Maßnahmen	Social Distancing, regelmäßiges Händewaschen, Masken tragen – im Fall einer möglichen Infektion: Isolierung/ Quarantäne	Social/Physical Distancing, Quarantäne/ Isolierung
Ausbreitung	Luft/Kontakt	Luft (möglicherweise körperlicher Kontakt)
Heilung	Impfung	Impfung
Vergleich zu anderen Krankheiten (unentdeckt)	Grippe, Erkältung	»simple flu«, Grippe, Erkältung
Verlauf Krankheit	Leicht oder schwer, ggf. mit Todesfolge	Schwer mit Todesfolge
Mutationen	B.1.1.7, B.1351, B.1.617 (Auszug)	Legacy-2; Legacy-3

Lern- und Bildungspotenziale – ein Ausblick

Die Beispiele haben gezeigt, dass innerhalb des Mediums Comic, hier die X-Men, Fragen bearbeitet werden, die für den menschlichen Verstand greifbar sind. Es lohnt sich außerdem, mit einer medienpädagogischen Betrachtung einen Ausblick vorzunehmen. Dies kann z.B. mithilfe der strukturalen Medienbildung (vgl. Jörissen/Marotzki) vorgenommen werden, indem nach Lern- und Bildungspotenzialen Ausschau gehalten wird. So zeigen uns die X-Men-Comics im Zusammenhang mit dem Legacy-Virus und des-

sen Folgen einen sehr menschlichen Umgang mit Trauer, Verlust und Tod. In der bereits als Beispiel angeführten *Uncanny-X-Men*-Ausgabe #303 wird aus der Ich-Perspektive die Sichtweise der Mutantin *Jubilee* mit der Erkrankung von *Magik* erzählt. Sie reflektiert ihre eigene Hilflosigkeit und Ungerechtigkeit, die mit *Magiks* schwindender Gesundheit einhergeht. Eine ganze Heftausgabe und darüber hinaus beschäftigt sich mit dem Verlust von *Magik*. Hier können Selbst- und Weltbezüge für die Lesenden abgeleitet werden, z.B. wie unterschiedlich sich mit dem Tod auseinandersetzt wird und wie Trauer verarbeitet werden kann. Noch spannender wird diese Frage in einer Sonderausgabe der *New Mutants* von 1997 bearbeitet. Im Handlungsbogen *Truth or Death* reisen *Magik* und ihr Team von neuen Mutant:innen in die Zukunft und lernen sehr schnell, dass *Magik* schon längst nicht mehr am Leben ist. Konfrontiert mit der eigenen Sterblichkeit, sucht *Magik* nach Möglichkeiten, ihr Ableben zu verhindern. Sie scheitert letztendlich bei dem Versuch. Außerdem wird hier die Frage eröffnet, ob ein einzelner Mensch über solches Wissen verfügen sollte und was dieses Wissen mit dem Einzelnen anrichten kann. Hier wird versucht, »Was wäre wenn...?«-Fragen zu beantworten und alternative Lebensentwürfe und Handlungsentscheidungen im Sinne von Gedankenexperimenten weiter zu denken. Kontrollverlust und wie man damit umgeht ist ein sehr menschliches Thema. So zeigt *Magiks* Reise in die Zukunft die Hoffnung, dass sie vielleicht in ihrer Zeitlinie ein Heilmittel findet, bevor das Virus ausbricht. *Magik* zeigt sich jedoch pessimistisch. Sie versucht die eigene Sterblichkeit – trotz übernatürlicher Fähigkeiten und einer Rüstung, die sie vor Unheil schützen soll – zu verarbeiten und zu akzeptieren. Zu welchem Schluss sie letztendlich kommt, bleibt an dieser Stelle offen – nur dass der Blick in die Zukunft ohne sie sehr traurig für alle ihre Weggefährten ist. Wie bereits in der Einleitung ange deutet, reagieren die X-Men-Comics oft auf Parallelen zum Zeitgeschehen und üben dadurch Gesellschaftskritik, z.B. wie die Gesellschaft mit Personen umgeht, die nicht ›normal‹ erscheinen – oder besser gesagt, die nicht in ein heteronormatives Gesellschaftsbild passen. Der Umgang mit Andersartigkeit oder auch die Frage, was eigentlich normal ist, ist eines der Leitmotive der X-Men. Dass es für jede Person einen Platz gibt und für viele Probleme Lösungen gefunden werden, zeigt sich z.B. bei dem Charakter *Rogue*. Sie kann mit bloßen Händen bzw. durch Körperkontakt die Kräfte von Mutant:innen rauben oder das Leben von Menschen. Da sie ihre Kräfte nicht immer unter Kontrolle hat, muss sie als Konsequenz meist stark verhüllt und mit Handschuhen auftreten und kann somit Personen in ihrem Umfeld nicht zu nahe kommen. Das Thema »Social Distancing« kann hier genauer beleuchtet werden. Kontaktbeschränkungen und Abstandsbestimmungen werden entsprechend umgesetzt – und trotzdem wird versucht, für *Rogue* eine Lösung zu finden, damit sie weiterhin an der Gesellschaft teilnehmen kann. Durch diese Einzelschicksale können so Rückschlüsse auf größere Sachverhalte wie eine Pandemie gezogen werden. Etwas, was für Einzelne nicht greifbar wird, kann so besser nachvollzogen werden. Auch wenn man selbst nicht betroffen ist, können diese Beispiele zeigen, wie eine Viruserkrankung abläuft und welche Konsequenzen dies hat. Das Potenzial solcher Erzählungen liegt daher in der Sensibilisierung für Auswirkungen und Themen rund um eine Pandemie.

Fazit

Der vorliegende Beitrag hat sich mit der Fragestellung beschäftigt, welche Handlungsoptionen und -strategien in Bezug auf eine Pandemie im X-Men-Universum vorliegen. Anhand von verschiedenen Fallanalysen wird aufgezeigt, wie in den X-Men-Comics eine weltweite als auch eine persönliche Krise verarbeitet wird. Die Analysen geben einen Einblick, wie nah die X-Men-Comics an lebensweltlichen Zusammenhängen der Bezugswelt angrenzen. Es gibt noch viel mehr Punkte, auch in Bezug auf die Corona-Pandemie, wie auf das X-Men-Universum geschaute werden kann, die an dieser Stelle nur genannt werden sollen: So gibt es in Bezug auf Krankheiten interessante Anleihen der Mutant:innen und ihrer Kräfte, die sich bereits im Namen äußern – *Infectia*, *Apocalypse* oder selbst *Pandemic* liefern Hinweise auf verheerende Kräfte in Mutant:innenform, die sich mit menschlichen Ängsten und deren Umgang beschäftigen. Weitergehend kann sich den X-Men nicht nur medienwissenschaftlich, sondern auch medienpädagogisch genähert werden. Persönliche Dilemmata und die Frage nach Moral könnten z.B. aus einem bildungstheoretischen Hintergrund heraus betrachtet werden. Mithilfe der strukturalen Medienbildung (Jörissen/Marotzki: 95) können sich Thematiken wie z.B. der Welt- und Selbstbezug in Hinsicht auf Comics und das X-Men-Universum genauer angeschaut werden in weiteren Ausarbeitungen. Dies wurde zum Teil in der Auswertung angedeutet. Hier wird deutlich, wie viel Raum und Möglichkeiten für Analysen auf das X-Men-Universum möglich sind.

Das Gezeigte weist darauf hin, dass Ängste vor Pandemien schon zu Beginn der 1990er Jahre (und davor) existierten, z.B. in Bezug auf AIDS oder wenn der Luftübertragungsfaktor der Influenza genauer mit betrachtet wird. Ebenfalls wird aufgegriffen, dass man die Krankheit zu Beginn mit Erkältungs- und Grippe-symptomen in Verbindung bringt und dadurch die noch unentdeckte Krankheit verharmlost. Hieran erkennt man sehr gut, wie versucht wird, mit Unbestimmtheit und Tentativität umzugehen (Jörissen/Marotzki: 18). Die noch neue Krankheit ist etwas Unbestimmtes, das Angst verursacht, da eine Pandemie in diesem Ausmaß im 21. Jahrhundert noch nicht aufgetreten ist. Das Unbekannte wird auf etwas Beherrschbares und Bekanntes bzw. Bestimmtes wie die Grippe heruntergebrochen, um so wieder ein Gefühl der Sicherheit und Kontrolle zu erlangen. Im Comic kondensieren demnach die Pandemieerfahrungen und kollektiven Erinnerungen, die sich aus vorangegangenen historischen Krankheiten wie der Pest oder Spanischen Grippe im kollektiven Gedächtnis gebildet haben – sie sind diffuses Geschichtsbuch und Handlungsanweisung für zukünftige Pandemien zugleich.

Literatur

- Abel, Julia/Klein, Christian: Comics und Graphic Novels. Eine Einführung, J.B. Metzler Verlag, 2016.
- Ayers, Jackson: The X-Men and the Legacy of Aids, 2016. Online abrufbar (Stand November 2020): <https://lareviewofbooks.org/article/x-men-legacy-aids/>
- Buccifero, Claudia: The X-Men Films: A Cultural Analysis, Rowman & Littlefield, 2016.

- Bundesministerium für Gesundheit: #IchHatteCorona – Betroffene erzählen ihre Geschichte, 2021. Online abrufbar (Stand April 2021): <https://www.zusammengegen-corona.de/informieren/ichhattecorona/?articlefilter=alleaktionen>
- Comicvine: Legacy Virus, 2020. Online abrufbar (Stand November 2020): <https://comicvine.gamespot.com/legacy-virus/4015-42281/>
- Cocca, Carolyn: Superwoman. Gender, Power and Representation, Bloomsbury, 2017.
- Darowski, Joseph J.: X-Men and the Mutant Metaphor. Race and Gender in the Comic Books, Rowman & Littlefield, 2014.
- Dittmar, Jakob F.: Comic-Analyse, UVK Verlagsgesellschaft mbH 2009.
- Genesing, Patrick: Weniger gefährlich als die Grippe? Online abrufbar (Stand Mai 2021): <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/corona-grippevergleich-101.html>
- Gibbard, Nathan: »Emergent Immanent Spiritualities in Ultimate X-Men«, in: Comics – Bilder, Stories und Sequenzen in religiösen Deutungskulturen. Jörn Ahrens/Frank T. Brinkmann/Nathanael Riemer (Hg.), 2015, S. 87–110.
- Housel, Rebecca: »X-Woman and X-istence«, in: X-Men and Philosophy. Astonishing Insight and Uncanny Argument in the Mutant X-Verse, hg. Von Rebecca Housel and J. Jeremy Wisnewski, John Wiley, 2009, S. 85–98.
- Irwin, William: X-Men and Philosophy. Astonishing Insight and Uncanny Argument in the Mutant X-Verse, John Wiley, 2009.
- Jörissen, Benjamin/Marotzki, Winfried: Medienbildung. Eine Einführung. Theorie – Methoden – Analysen, Verlag Julius Klinkhardt, 2009.
- Kavadlo, Jesse: »X-istential X-Men: Jews, Supermen, and the Literature of Struggle« in X-Men and Philosophy. Astonishing Insight and Uncanny Argument in the Mutant X-Verse«, hg. Von Rebecca Housel and J. Jeremy Wisnewski, John Wiley, 2009, S. 38–52.
- Lecker, Michael J.: »Why Can't I Be Just Like Everyone Else?. A Queer Reading of the X-Men«, in: Int J Comic Art 9 no 1 Spr. Jon A. Lent (Hg.), 2007, S. 679–687.
- McCloud, Scott: Comics richtig lesen. Die unsichtbare Kunst, Carlsen, 2009.
- Prefore, Charles: How Marvel's Worst Virus Changed The X-Men Forever, 2020. Online abrufbar (Stand November 2020): <https://screenrant.com/xmen-legacy-virus-marvel>
- Robert Koch-Institut: SARS-CoV-2 Steckbrief zur Corona-Virus Krankheit 2019 (COVID-19), 2020. Online abrufbar (Stand November 2020): https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html#doc13776792bodyText1
- Tagesschau.de: November-Lockdown. Ist das verhältnismäßig? 2020. Online abrufbar (Stand November 2020): <https://www.tagesschau.de/inland/corona-massnahmen-133.html>

Comics

- X-Force #18 (Marvel Comics 1993)
- Uncanny X-Men #300 (Marvel Comics 1993)
- Uncanny X-Men #301 (Marvel Comics 1993)
- Uncanny X-Men #302 (Marvel Comics 1993)

Uncanny X-Men #303 (Marvel Comics 1993)
Uncanny X-Men #390 (Marvel Comics 2001)
New Mutants: Truth or Death (Marvel Comics 1997)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: Charakterübersicht. Charles Xavier als Professor X, Moira MacTaggert, Colossus, Magik (von links nach rechts). Aus: Uncanny X-Men #300, Uncanny X-Men #303 1993, Uncanny X-Men #390 2001. Copyright Marvel Comics und eigene Darstellung (rechts)
- Abb. 2: Die unterschiedlichen Analyse-Ebenen. 1. Seite, 2. Rahmen, 3. Bildebene, 4. Sprechblasen/Gedankenblasen/Textebene, 5. Figuren, 6. Sprechtafeln/Textebene. Aus Uncanny X-Men #300 1993 Copyright Marvel Comics.
- Abb. 3: Ausschnitt X-Force #18. Aus X-Force #18 1993. Copyright Marvel Comics.
- Abb. 4: Ausschnitt Uncanny X-Men #300 1993. Copyright Marvel Comics.
- Abb. 5: Ausschnitt Uncanny X-Men #302 1993. Copyright Marvel Comics.
- Abb. 6: Seite aus Uncanny X-Men #303 1993. Copyright Marvel Comics.
- Abb. 7: Ausschnitt aus Uncanny X-Men #390 2001. Copyright Marvel Comics.

